

Öffentliche Sitzung des Bezirksauschusses
findet nicht am Donnerstag, den 20. Mai 1920, nachm. 2 Uhr, sondern am **Freitag, den 21. Mai 1920, nachm. 2 Uhr,** im Saale des amtschulmanntschäftlichen Dienstgebäudes statt. **Zwickau, am 19. Mai 1920.** Die Amtshauptmannschaft.

Aue. Pferdesei
Freitag, den 21. Mai 1920, von vorm. 1/10-11 Uhr.
wird bei Hochschläger Braue verkauft. Billig sind die Karten Nr. 3501-4100. Auf Abschnitt K enthält je 1/4 Pfund.
Die vorstehende Zeit ist genau einzuhalten. Eine spätere Beseitigung ist ausgeschlossen.
Aue, den 20. Mai 1920. Der Rat der Stadt.

Bekanntmachung.
Unter dem Pferdebestand des Landwirts Hermann Neubert, hier, ist die Rinde amtlich festgestellt worden.
Unter dem Pferdebestand des Fuhrwerksbesitzers Hermann Wölgel und des Viehhändlers Arno Böker ist sie erloschen.
Schneeberg, den 15. Mai 1920. Der Stadtrat.

Schwarzberg. Lebensmittelverkauf.
Freitag, den 21. Mai und Sonnabend, den 22. Mai.
Schmalz: 50 Gramm für die Person gegen Lebensmittelkarte. Von dieser ist der Wochenabschnitt P 4 abzutrennen. Der Verkaufspreis beträgt 3,70 M.
Der Schmalzpreis ist leider von der Landes feststehende gegen die Vormonate bedeutend erhöht worden. Die Straßenspreise sind damit begründet, daß d. 2. Stück für Bundesstoffe von der Reichsleitung für Spießstücke gewährt wurde, die den Monat Mai nicht in Frage kommt.
Säckerfleisch: 125 Gramm für die Person gegen Lebensmittelkarte. Von dieser ist der Wochenabschnitt P 1 abzutrennen. Der Verkaufspreis beträgt 58 Pfg.
Seeressort: 1 Dose pro Haushalt.
Säfermehl: 500 Gramm für die Person gegen Lebensmittelkarte. Von dieser ist der Wochenabschnitt P 2 abzutrennen. Der Verkaufspreis beträgt für 1 Dose Seeressort 7,44 M., für 500 Gramm Säfermehl 5,20 M.
Meis 125 Gramm

Zur Beamtenbefolgung.
— Es hat reichlich lange gedauert, bis man die neue Beamtenbefolgungsordnung der Volkstammer vorstellte. Solange, daß die neuen Sätze zum guten Teil bereits durch die Steuerungs- verhältnisse wieder überholt sind, und sich eigentlich schon eine weitere Neuordnung notwendig macht. Wie lange es noch dauern wird, bis die Vorlage aus dem Dunkel des Haushaltsausschusses, dem sie überwiesen ist, herausgetreten, Geseh wird, wissen die Götter.
Vorläufig speist man die Beamten mit Titeln aller Art, Schültern und Sternen ab. Verzeihung, beliebige nicht Eliten, sondern Amtsbezeichnungen. Das ist nämlich ein großer Unterschied, den nur der blöde Bürger des Staates nicht merkt, in dem ja die „Titel“ abgeschafft sind. Besonders in der letzten Zeit haben sich namentlich auch bei den Reichsbeamten die Rang- erhöhungen usw. geltend gemacht, (so daß einflüchtige Leute auf den Gedanken gekommen sind, daß dies mit den bevorstehenden Wahlen in Verbindung zu bringen sei). Wie gelangt, es sind dies einflüchtige Menschen, Schade, daß die Sozialistische Bewegung gewisser großer Be- amtenklassen, die nicht das Glück haben, ihre Faust in bedrohlicher Nähe der Staatsgugel zu haben, oder zu patriotisch denken, um von ihrer Macht Gebrauch zu machen, oder auch gesplittet sind, um durchzubrüden, durch so etwas nicht aufgehalten wird. Das Schulbeispiel, Universitätslehrer und Müllwischer, ist oft genug ab- gehandelt worden, so daß nicht weiter darauf eingegangen zu werden braucht.
Der Kampf der Beamtengruppen untereinander und so gut wie aller gegen den Vater Staat ist entbrannt. Gemeindebeamten, Lehrern, Oberlehrern, Justizbeamten, niemandem kann es die Re- rung recht machen, und alle fühlen sich gegenüber den anderen be- nachteiligt. Man denkt an den Goetheischen Zauberkochling: Die Weiser, die ich rief, sie werde ich nicht los.
Eigentümlich berührt es, wenn der Volkstammerpräsident Fräßdorf den Gemeindebeamten wegen des Tones ihrer Eingaben die Devoten liebt. Ist nicht diesen recht, was anderen Staatsbür- gern, die oft genug keineswegs zurückhaltend sind, billig ist? Und die Bezahlung gerade der Gemeindebeamten war doch besonders mitleidig, abgesehen davon, daß man bei ihnen ganz und gar nicht Rücksicht auf den Arbeitsstunden zu nehmen pflegte.

durch, daß wir auf die entsprechenden Reichsorgane warten mußten, sei die Kammer wieder in die Notwendigkeit versetzt, schnell zu arbeiten und die dringenden Unterbrechungen des Gesehes zu erledigen. Der Haushaltsausschuß A habe bereits Stellung genommen und be- schlossen, sich dem Gesehe anzuschließen. Rechner stimmte der Über- weisung an den Haushaltsausschuß A zu.
Abg. Rappelt (Unau.): Die Unabhängigen hätten verlangt, die Anträge durchgehend zu bearbeiten und das Geseh nicht durchzu- pressen. Die Art, wie hier von den Interessenten Telegramme und Gesuche eingehend, die Verordnungen enthalten und wie Revolver- politik getrieben wird, sei es nicht, die seine Partei veranlaßt zu ihrem Vorgehen, sondern lediglich die vielen Mängel des Ent- wurfes.
Abg. Wagner (Stuhl.): Im Vertretersauschuß habe Abgeord- neter Rappelt erklärt, daß seine politischen Freunde alle gesetzlich- ordnungsgemäßen Mittel anwenden würden, um die Verabschie- dung der Vorlage vor den Wahlen zu verhindern. Im März 1919 sei zum ersten Male in der Kammer die Forderung nach einer so- fortigen Neuregelung gestellt worden. Nachdem nun ein Jahr dar- über hingegangen, hat es wohl lange genug gedauert, um nun ent- lich etwas zu schaffen. Wenn von den Unabhängigen die man- gelnde Deckung gegenüber der Vorlage ausgehört wird, so sei es interessant zu fragen, wo für die hohen Beträge der Arbeitslosen- unterstützung die Deckung sei. Es widerstreicht zum Teil dem tat- sächlichen Verhältnissen, wenn die Drücklosstellung nach dem Mietpreisen vorgenommen würde und nicht nach den auslagge- henden Lebensmittelpreisen. Auf diese Weise können die kleinen Industrie- und Gewerbetreibenden wie Zwölfen, Gläubiger, Metzger usw. in niedrige Klassen. Die neue Vorlage habe auch neue Autonomie eingeführt, die nicht immer schon seien, so hat man den ökonomischen Titel Staatsanwaltschaften geschaffen. Die Schuldirektoren, denen man schweres Unrecht angetan habe, gehören unbedingt in Klasse 10. Auch die Beamten, die bisher den Lehrern gleichgestellt waren, sollte man nicht zurücksetzen. Die Vorlage bringe verschiedene Vor- teile, für die Justizbeamten bringe sie eine herbe Enttäuschung. Den Richtern solle man schon im Interesse des demokratischen Staatsgedankens eine bessere Stellung angeben lassen. Staat und Beamte gehören zusammen. Doppelt gibt, wer schnell gibt.
Abg. Dr. Roth (Dem.) gibt eine Erklärung ab, die sich gegen die Erklärung des Präsidenten Fräßdorf über den Ton der Ein- gaben aus Gemeindebeamten wendet. Die Gemeindebeamten seien schon von jeher fleißig und eifrig behandelt worden. Ihre Verhan- dung mit der Regierung über die zweckmäßige Erlassung eines Ge- meindebeamtengelehes sei ergebnislos verlaufen. Nur die begehr- tete Erregung spiegelt sich deshalb in manchen der Eingaben wieder.
Präsident Fräßdorf wiederholt die bemängelten Bemerkungen, die nur im Interesse der Gemeindebeamten waren.
Die Vorlage wird dem Haushaltsausschuß A überwiesen.

Merkwürdige Zuckerpolitik.
Berlin, 19. Mai. Deutschland hat mit der Eisenbahnwirtschaft ein Abkommen dahin getroffen, daß es dieser gegen Zucker Eisenbahnwaggons liefert. Bisher kamen 7500 Waggons in Deutsch- land an. An Eisenbahnwaggons wurden bereits 1880 übergeben.
Es braucht nicht auf das bedenkliche solcher Kaufgeschäfte von produktiven Werten, wie es Eisenbahnwaggons sind, gegen reine Verbrauchsgüter hingewiesen zu werden. Sollte es nicht andere Mittel und Wege geben, als den Ausverkauf deutscher National- eigentums, um der Zuckernot zu steuern? Deutschland exportierte vor dem Kriege Millionen von Doppelzentnern Zucker. Nützlich ist, daß viele Zuckerbau-Bezirke durch den ungelungen Friedensvertrag abgetreten worden sind, und der Anbau infolge der miserablen Agrarpolitik nachgelassen hat. Dafür ist aber auch der Verbrauch des Zuckers in Deutschlands zwangswelke um ein vielfaches herab- gesetzt worden. Das Exemplar stimmt nicht!
Ein eigenartliches Licht auf unsere Wirtschaftspolitik wirft im Zusammenhang mit obiger Notiz folgende Freirede:
In den ersten vier Monaten dieses Jahres hat England aus Deutschland bezogen an raffiniertem Zucker für 9474 Pfund Sterling, an Rohzucker für 187 928 Pfund Sterling. Das macht nach der heutigen Valuta fast 98 Millionen Mark. Für diesen Betrag hat also Deutschland an England innerhalb vier Monaten Zucker geliefert!
Ueber die Südgrenze Deutschlands führt man also Zucker gegen Bezahlung mit Eisenbahnwaggons ein und über die Waffertante führt man weichen, (schonbar gegen bar, aus! Das erinnert doch an Schieberpraktiken. Oder wissen vielleicht die aus- und einfü- hrenden Stellen nichts von einander? Es wird jedenfalls die höchste Zeit, daß sich Fachmänner um unsere Wirtschaftspolitik küm- mern und daß auch diese einseitig gehalten wird, ebenso wie die Steuerpolitik, von der man so viel Aufhebens macht.

die Feststellung nicht durch die beiden Premierminister Millerand und Lloyd George, sondern nur durch die ganze Friedenskonferenz erfolgen könne. Auch die Angaben der Sachverständigen hätten vorherhand nur provisorischen Charakter. Die Engländer schätzten die deutsche Leistungsfähigkeit auf 50 bis 100 Milliarden, die Fran- zosen auf 200 bis 250 Milliarden.
Wird die Spa-Konferenz verschoben?
Berlin, 19. Mai. Die Mitteilung der „Deutschen Allg. Zig.“, daß die Entente die Verschiebung der Konferenz von Spa der deut- schen Regierung in einer Note mitgeteilt habe, trifft nicht zu. Die deutsche Regierung hat amtlich von der Hinausschiebung der Kon- ferenz noch keinerlei Kenntnis erhalten.
Neue Wehlanfänge im Auslande.
Berlin, 19. Mai. Das Reich hat in den letzten Tagen neue Wehlanfänge im Auslande abgeschlossen. Diese Maßnahmen haben nicht die Deckung der Getreidevorräte bis zur neuen Ernte erzielen können.
Gehet an die Wehlanfänge.
Berlin, 19. Mai. Reichswehrminister Seeke hat nach Ab- schluß der militärischen Handlungen im Ruhrgebiet an die Reichs- wehr einen Erlaß gerichtet, in dem es unter anderem heißt: Die militärischen Unternehmungen im westlichen Industriegebiet sind beendet. Mit der Wiederherstellung verfassungsmäßiger Zustände ist, soweit die von der Reichswehr eingeleitete Säuberungsaktion unvollendet blieb, die Sicherheitspolizei beauftragt. Der ein- mütige Dank der befreiten Bevölkerung des betroffenen Gebietes zeigt, daß die Reichswehr den hohen Anforderungen gewachsen war. Ich spreche allen an den Unternehmungen beteiligten Ver- bänden den wohlverdienten Dank für ihre Pflichterfüllung aus.
Die Verabschiebung der deutschen Fernereste.
Berlin, 19. Mai. In Gemäßheit der Forderungen des Fried- densvertrages kommen am 15. Juni weitere 12 000 Mann Reichs- wehr zur Entlassung.
Berlin, 19. Mai. Seit dem 15. Mai haben wir ein Heer in der Stärke von 200 000 Mann. Für dieses sind nach dem Friedens- vertrag — ebenso wie für das 100 000-Mann-Heer — nur noch zwei Wehrgeschwaderkommandos vorgesehen, nämlich Nr. 1 in Berlin für Ostdeutschland, Nr. 2 in Kassel für West- und Süd- deutschland. Daher ist seit dem 15. 5. das Reichswehrgeschwaderkom- mando 4 in das Wehrgeschwaderkommando 7 umgewandelt. Von un- seren drei Kavalleriedivisionen liegt die 3. Kavalleriedivision in West- und Süddeutschland. Zu ihr stellt Bayern anteilmäßig ein Regiment. Personalveränderungen im Stabe des Wehrges- chwaderkommandos 7 sind, soweit sie nicht durch die Verringerung des Heeres auf 200 000 bzw. 100 000 Mann geboten sind, nicht beab- sichtigt. Abschaffung des bayerischen Landeskommandanten be- deutet nicht. Die Brigade Döberitz ist auf dem Truppenübungs- platz Döberitz aus Abgaben aller Wehregteile zusammengezogen, um jederzeit als Reserve zur Verfügung des Reichspräsidenten zu stehen.

Keine deutschen Arbeiter für den Wiederaufbau.
Rotterdam, 19. Mai. Die „Times“ meldet aus Paris, daß die französische Regierung nach dem Vortrat der Kommission für den Wiederaufbau auf die Bereitstellung deutscher Arbeiter für den Wiederaufbau verzichtet habe und zwar auf Grund der sehr ungünstigen Berichte über die Arbeitsleistungen in Deutschland.
Die Handlungsgehilfen gegen den Sozialismus.
Hamburg, 19. Mai. Der 10. Verbandstag der Deutschnatio- nalen Handlungsgehilfenverbände nahm eine Entschließung an, in der es u. a. heißt: Der Verbandstag fordert die deutschnatio- nalen Handlungsgehilfen auf, durch rege Mitarbeit in den politi- schen Parteien als Mitglieder, Amtsinhaber, Wahlkandidaten oder Abgeordnete für die Anerkennung der Grundzüge des Verbandes zu wirken. Der Verbandstag begrüßt unter diesen Voraussetzun- gen die Kandidatur und Abgeordnetentätigkeit von Führern des Verbandes und seiner Gliederungen. Die Entschließung wendet sich sodann gegen die sozialdemokratischen Parteien wegen ihrer grundsätzlichen Gegnerchaft gegenüber den lebenswichtigen Forde- rungen des Handlungsgehilfenverbandes.
Die Reichsfestigkeit der französischen Kriegsgerichte.
Paris, 19. Mai. Die Pariser Zeitung „Populaire“ meldet, daß die Revisionsräte der Kriegsgerichte in Frankreich seit Einstellung der Feindseligkeiten schon 2700 Urteile beantragt haben, durch welche zu Unrecht abgeurteilte Soldaten erschossen worden sind.
Diese amtliche französische Feststellung von der Reichsfestigkeit und Fahrlässigkeit der eigenen französischen Kriegsgerichte gegen- über den eigenen Landesleuten, von denen 2700 Mann ungeschil- digt hingerichtet wurden, läßt weitgehende Schlüsse zu auf die Rechts- fertigkeit, mit der offenbar auch das Material gegen die deutschen Kriegsverbrecher von den französischen Militärgerichtshöfen abgehandelt worden.

Säckerfleisch: 110 Gramm, frisches Schweinefleisch 70 Gramm für die Person über 6 Jahre (Kinder unter 6 Jahre erhalten die Hälfte) zur Versorgung auf die Zeit vom 22. Mai bis 31. Mai 1920 gegen Kartoffelkarte. Von dieser ist der Wochenabschnitt Q abzutrennen. Der Verkaufspreis beträgt 45 Pfg. für das Pfund.
Seeressort: 5 und 3 Pfund für die Person zur Versorgung auf die Woche vom 22. Mai bis 31. Mai 1920 gegen Kartoffelkarte. Von dieser ist der Wochenabschnitt P abzutrennen. Der Verkaufspreis beträgt 45 Pfg. für das Pfund.
Seeressort: 1 Dose pro Haushalt.
Säfermehl: 500 Gramm für die Person gegen Lebensmittelkarte. Von dieser ist der Wochenabschnitt P 2 abzutrennen. Der Verkaufspreis beträgt für 1 Dose Seeressort 7,44 M., für 500 Gramm Säfermehl 5,20 M.
Meis 125 Gramm

Schwarzberg. Kartoffeln.
Freitag, den 21. Mai und Sonnabend, den 22. Mai 1920,
werden 25 Pfund für die Person zur Verteilung der 2. Hälfte des Abschnitts C der Landeskartoffel- karte nach untenstehender Verkaufseinteilung verkauft. Der Verkaufspreis beträgt 45.— Mk. für den Zentner. Die Bezahlung für die Einmohner des 1. und 3. Bezirks erfolgt in unserem Ernährungamt und für die Einmohner des 4., 5., 6. und 8. Bezirks in der Verwaltungsschleife Sachfenfeld. **Schwarzberg, den 19. Mai 1920.** Der Rat der Stadt.
Verkaufseinteilung.
Freitag, den 21. Mai, 8-12 Uhr vorm. und 2-5 Uhr nachmittags,
Sonnabend den 22. Mai vorm. 8-12 Uhr.
Für den 1. und 3. Bezirk im Rathaus — Schneebergerstraße —
Für den 4., 5., 6. und 8. Bezirk im Rietgut Sachfenfeld.

Lauter. Öffentliche Impfung.
Die öffentliche unentgeltliche Impfung wird in diesem Jahre in der Schullarndalle **Donnerstag, den 27. Mai 1920, nachmittags 3 Uhr** vorgenommen.
Alle geimpften Kinder sind eine Woche nach der Impfung dem Arzte im Impftraume zur Nach- schau vorzustellen. **Impfpflichtig** sind alle hier wohnhaften Kinder, die
1. im Jahre 1919 geboren sind,
2. im Jahre 1919 oder früher wegen Krankheit oder aus sonstigen Gründen von der Impfung zurückgehalten oder ohne Erfolg geimpft worden sind.
Die Eltern, Pflegeeltern oder Vormünder der Impfpflichtigen werden hiermit aufgefordert, ihre Kinder oder Pflegekinder zur genannten Zeit zur Impfung und Nachschau vorzustellen oder die Be- freiung von der Impfpflicht durch ärztliches Zeugnis nachzuweisen.
Aus Gründen, in denen ansteckende Krankheiten, als Scharlach, Masern, Diphtherie, Krupp, Keuchhusten, Röteln, rotfarbige Entzündungen oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen keine Kinder zur öffentlichen Impfung gebracht werden.
Die Eltern des Impflings oder deren Vertreter haben dem Impfarte vor der Impfung über frühere oder noch bestehende Krankheiten des Kindes Mitteilung zu machen. Die Kinder müssen zur Impfung mit reinem Körper und mit reiner Wäsche gebracht werden.
Lauter, am 14. Mai 1920. Der Gemeindevorstand.

Berlin, 19. Mai. Die Kirchen in Irland dauern an. In Londonsberg kam es zu reger Tätigkeit zwischen Unitarier und Similitarier, wobei es Lohr und Berleth gab. Viele Säulen wurden gesprengt.

Denkmal auf dem Waisen.
Bonn, 19. Mai. „Daily Telegraph“ meldet aus Moskau: Ein Aufruf den „An alle“ schildert die Gefahr, in die Sowjet-Union durch die vom Feinde gebrauchte Offensivkraft der polnischen Armee geraten sei und fordert zum offenen Widerstand und zur Sammlung aller Kräfte auf. In Petersburg und Moskau wurden viele Fabriken geschlossen, die Arbeiter bewaffnet und zum Widerstand an die Front gefordert.

Die Ökonomie in der Türkei.
Konstantinopel, 19. Mai. Für die Rückkehr der türkischen Friedensdelegation sind umfangreiche Regierungsmaßnahmen getroffen, da nach Gerichten eine Verschwörung besteht, um die Mitglieder der Delegation des Friedensvertrages zu ermorden. 46 Personen sind bisher verhaftet worden. Doch nimmt man an, daß auch auf der Reise von Paris nach hier Maßnahmen zum Schutze der Kommission getroffen werden mußten. Die Aufregung unter der Bevölkerung ist sehr groß und die Entente-Truppen lassen die Straßen durch besondere Wachen Tag und Nacht kontrollieren. Ueber Konstantinopel ist der Belagerungsstand erklärt worden. Von verschiedenen Seiten wird berichtet, daß der Sultan einen Fluchtversuch gemacht habe, der misslungen sei.

Der Militarismus in Amerika.
Washington, 19. Mai. Die Militärvorlage, die vom Senat angenommen wurde, legt im Repräsentantenhaus jetzt zur Abstimmung vor, wo sie ebenfalls ohne Zweifel angenommen werden wird. Außer einer regulären Armee von 297.000 Mann und Offizieren wird eine Nationalgarde von 4.425.000 Mann geschaffen. Die militärische Ausbildungszeit umfaßt das 18. bis 21. Lebensjahr.

Berlin, 19. Mai. In der Nationalversammlung wurde der Gesetzentwurf über die freiwillige Behandlung der im Reichsausgleich und im Einvernehmen geregelten Ansprüche und Verbindlichkeiten nach den Vorschriften des Ausschusses angenommen. Ebenso der Gesetzentwurf betreffend Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit in Verbindung mit dem Gesetzentwurf betreffend die Stellung der Wehrersatzkräfte.

Derliche Angelegenheiten.

Sächsischer Handwerkerkrieg.

Im Anschluß an die Aufrufsammlung der Sächsischen Innungsverände fand in Chemnitz der 1. Handwerkerkongress vom Landesausfluß des sächsischen Handwerks statt. Er war von 300 Vertretern aus allen Teilen des Landes besucht. Als erster Redner sprach Obermeister Wierke (Chemnitz) über die wirtschaftliche und politische Stellung des sächsischen Handwerks in der Gegenwart und in der Zukunft. Er begrüßte den Zusammenschluß der Handwerker im Reich und gab die Hoffnung zum Ausdruck, daß damit eine neue Epoche in der Handwerkergeschichte anbrechen werde. Das Handwerk sei dazu berufen, die Macht des Geldes auf Kosten der Persönlichkeit zu brechen, und es sei durch die in ihm liegende Möglichkeit des Aufstieges zur Selbstständigkeit dazu berufen, zur sozialen Verbesserung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern beizutragen. Bürgermeister a. D. Dr. Oberle sprach über die Selbstverwaltung und Selbstbestimmung in allen das eigene Fach berührenden Fragen. Redner wies auf die Maßnahmen zur wirtschaftlichen Gesundung des sächsischen Handwerks hin, wie sie vom Submissionsamt in Angriff genommen werden. Stadthalter Meißner (Dresden) sprach sodann über die Stellungnahme des Handwerks zu den kommenden Wahlen und führte u. a. aus, daß die politischen Parteien dem Handwerk selber nicht das Bestreben entgegengebracht haben, als man in dem überwiegend gewerblichen Sachverstand erwarten durfte. Des weiteren brachte er das vom Landesausfluß und dem Reichsverband des deutschen Handwerks vereinbarte Handwerkerprogramm zum Vortrag, das allen politischen Parteien vorgelegt werden soll und auf das die Kandidaten des Handwerks verpflichtet werden sollen. In der Aussprache wurde mehrfach die Aufforderung eigener wirtschaftlicher Listen geäußert. Es wurde nachlebende Entschliessung gefaßt, die an das Reichsoberammeramt weitergegeben werden soll: „Der 1. sächsische Handwerkerkongress befaßt von etwa 300 Vertretern des Handwerks aus allen Gegenden des Reiches, erhebt die schärfsten Proteste gegen die Zwangsverpflichtung des Handwerkers zum Reichsausgleich und fordert auf, die Berücksichtigung der besonderen wirtschaftlichen Verhältnisse des erwerbstätigen Mittelstandes durch eine eونت. Stellungnahme und nimmt den Schutz des Artikels 164 der Reichsverfassung für sich in Anspruch. Des sächsischen Handwerks verlangt die Wiederherstellung der Zwangsverpflichtung im obigen Sinne als Verletzung der Reichsverfassung.“

Zum Reichsausgleichsgesetz. In der „Sächs. Staatsztg.“ wird eine Bekanntmachung über den Beitritt allierter und assoziierter Staaten zum Ausgleichsverfahren über die Anmelde deutscher Forderungen beim Reichsausgleichsamt und über den Begriff des Vermögens des Reichsausgleichs im Sinne des Reichsausgleichsgesetzes zum Abdruck gebracht.

Reine Boderung der Zwangswirtschaft. Bei der am vergangenen Sonnabend stattgefundenen Beratung der Ernährungsmittel der deutschen Einzelstaaten über die zukünftige Getreide-, Kartoffel- und Fleischwirtschaft hat die sächsische Regierung mit Nachdruck den Standpunkt vertreten, daß für eine Boderung

der Zwangswirtschaft nur durch den Gewinn, unabhängig von dem der Marktpreis der Lebensmittel, die Zeit nicht gekommen sei, daß aber der Staat wieder in die Zwangswirtschaft einzugreifen werden müsse. **Freibewegungen ehemaliger Kriegsgefangener.** In einer in Chemnitz abgehaltenen, norddeutschen Vertretertagung der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, Landesgruppe Sachsen, die 106 Ortsgruppen mit über 25.000 Mitgliedern umfaßt, wurde folgende Entschliessung angenommen: Wir ehemaligen Kriegsgefangenen fordern: 1. Bei allen Kommissionen, die im Arbeitsministerium, Wirtschaftsministerium, Wohlfahrtsministerium, Finanzministerium und Finanzamt Kriegsgefangenenfragen bearbeiten, sind von jetzt ab ehemalige Kriegsgefangene hinzuzuziehen. 2. In allen staatlichen Betrieben ist das weibliche Personal sofort durch Kriegsgefangene zu ersetzen und hierbei vor allem kriegsbefähigte Kriegsgefangene zu berücksichtigen. 3. Die sächsische Regierung wolle nachdrücklich alle kommunalen Behörden darauf hinweisen, daß der Paragraph 26 des Einkommen-Steuergesetzes vom 29. März 1920 in weitgehendstem Maße für die ehemaligen Kriegsgefangenen Anwendung findet, und daß die Einstellung in behördlichen Betrieben die Kriegsgefangenen bevorzugt werden.

Ueberlassung von Schulräumen zu Wahlversammlungen. Die Direktoren der staatlichen höheren Lehranstalten werden durch eine Verordnung des sächsischen Kultusministeriums angewiesen, in allen Fällen, wo Parteiorganisationen im bevorstehenden Wahlkampfe um Ueberlassung von Schulräumen zu Wahlversammlungen nachsuchen und dabei nachweisen, daß es ihnen nicht gelungen ist, anderweit geeignete Räume hierzu zu erhalten, weitgehendes Entgegenkommen zu bewahren. Dabei ist sämtlichen politischen Richtungen gegenüber Unparteilichkeit und Parität zu wahren. Soweit durch die Ueberlassung von Schulräumen besondere Kosten (z. B. für Beleuchtung und Heizung) erwachsen, sind sie den Schulleitern in Rechnung zu stellen. Der Schulbetrieb darf durch die Ueberlassung der Räume in keiner Weise gestört werden. Den Stadtgemeinden und Schulgemeinden wird hinsichtlich der ihnen unterstehenden Schulgrundstücke empfohlen, in gleicher Weise zu verfahren.

Kirchenkollekte. An beiden Feiertagen des bevorstehenden Pfingstfestes soll wieder die Kollekte für den Allgemeinen Kirchenfonds in allen evangelisch-lutherischen Kirchen unseres Landes gesammelt werden. Diese Kollekte unserer Landeskirche soll als möglich zu stärken, muß allen treuen Gliedern derselben am Herzen liegen. Denn sie ist bestimmt, die Mittel liefern zu helfen, deren unsere Landeskirche in dieser Zeit schwerster innerer und äußerer Not mehr denn je bedarf, um überall im Lande das Wort vom Kreuz und der seligmachenden Gnade Gottes in Christo an jung und alt hören und verkündigen und unser innerlich verarmtes Volk auf den Weg des Heils zurückführen zu können, der es allein zum Wiederaufstieg führt. Mögen alle ihre Gemeinwesen bei der Kollekte nach Kräften betätigen. Auch größere Stiftungen für den Allgemeinen Kirchenfonds sind dringend erwünscht.

Die Gemeindeverordnungen. Im Ministerium des Innern fand eine Besprechung über die künftige Gestaltung der Gemeindeverordnungen statt. Es herrschte Uebereinstimmung darüber, daß möglichst schnell eine provisorische Regelung der Steueranteile Platz greifen müsse, die vom Lande an die Gemeinden zu gewähren sind, und daß an die Gemeinden möglichst sofort Vorläufige bis zur Höhe des ihnen garantierten Anteils an der Einkommensteuer gegeben werden müssten. Neben dem durch das Anbesseuerungs- und Umverteilungsgesetz am 1. Juni 1920 in Kraft getretene, wird der Gemeinden künftig ein bestimmter Prozentsatz von der Grundsteuer und der Umschlagsteuer zugeföhrt. Die Vermögenssteuer wird den Gemeinden ganz verbleiben. Von der vom Staate neu zu regelnden Grundsteuer der neu einzuführenden Gewerbesteuer sollen die Gemeinden gleichfalls einen angemessenen Teil erhalten. Hinsichtlich der Vermögensteuer wurde angeregt, eine stärkere Heranziehung zu dieser Steuer zu ermöglichen, wenn es sich um Veräußerungen von Grundstücken nach nur kurzer Besitzdauer aus reinen Spekulationsabsichten handelt. Allgemein wurde es als erwünscht bezeichnet, die persönlichen Schulklassen und einen Teil der Armen- und Polizeikommissionen an der Staat zu übernehmen. Sowohl von den Vertretern der Staatsregierung, als auch von den Vertretern der Gemeinden wurden die schwersten Bedenken nach der Richtung geäußert, ob innerhalb des von der Reichsregierung gezogenen Rahmens dem Staate und den Gemeinden überhaupt eine finanzielle Lebensmöglichkeit verbleiben wird.

Der Silberpreis ist abermals herabgesetzt worden. Reichsbank und Poststellen vergüten ein Silbermark mit 4 Mark Papiergeld, einen alten Laster mit 13 Mark.

Pfingstverkehr auf der Eisenbahn. Am 1. Pfingstfesttage wird die Eisenbahn den beschränkten Sonntagsverkehr durchzuführen. Am Pfingstmontag findet der Zugverkehr wie an den Werktagen statt. Nur die reinen Arbeiterzüge fallen am 2. Feiertage aus.

Kraftwagenverkehr Eisenbahn—Johanngeorgenstadt. Am 21. Mai wird der Kraftwagenbetrieb auf der Linie Eisenbahn—Johanngeorgenstadt nach folgendem Pläne eröffnet: Ab Eisenbahn: 8 Uhr vorm., 1.15 und 6.10 nachm., ab Johanngeorgenstadt: 10.15 Uhr vorm., 2.30 und 7.10 nachm. Die Fahrzeit beträgt 55 Minuten, der Fahrpreis für 1 Kilometer 40 Pf.

Berlin, 20. Mai. Lebensmittel für Freitag. Auf Bezirkslebensmittelliste Nr. 1: 250 Gramm Erbsen für 3,30 Mark, 125 Gramm Haferklein für 1,15 Mark, 70 Gramm Reis für 1,40 Mark, 250 Gramm Suppen für 90 Pf.; auf Karte P. 2: 125 Gramm Hafermehl für 85 Pf., 50 Gramm Suppe Würze für 35 Pf., für die Nummern 5490 bis 5470 kommen je 125 Gramm Quart zur Verteilung.

Berlin, 20. Mai. In bedenklider Weise mehrten sich die Diebstähle aus Schaufenstern und Schaufensterauslagen. So wurde auch in der Nacht zu gestern das Schaufenster eines Uhrmacherladens in der Wettiner Straße mit einem Igelstein eingeschlagen. Der Dieb hat von den Auslagen drei Damenhandtaschen aus Kaffa gestohlen und konnte unerkannt entkommen. In derselben Straße wurde in ein Fabrikkontor eingeschlagen und eine Schweißmaschine, System Continental Nr. 101147, gestohlen. Bei einem weiteren

Diebstahl in ein Kontor in der Straße Poststraße wurde der Dieb gefasst und ergrieff die Flucht.

Berlin, 20. Mai. Der Schlosser Emil Langenauer aus Köpenick beging heute sein 25 jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Erdmann Kirchs. Er wurde in der üblichen Weise durch die Inhaber der Firma und seine Kollegen beglückwünscht und beschenkt.

Schneeberg, 20. Mai. In der 488. Sitzung des wissenschaftlichen Vereines sprach Dr. Lehmann über das Atom. Ausgehend vom periodischen System, den Spektren und der Radioaktivität wurden zunächst die Forderungen aufgestellt, die ein Atommodell erfüllen muß und dann das Wasserstoffmodell Bohrs erläutert und der weitere Ausbau der Atomtheorie gestreift.

Schneeberg, 20. Mai. Die Brauergenossenschaft hat in ihrer am Montag abgehaltenen Hauptversammlung beschlossen, sich aufzulösen und in Liquidation zu treten. Zu Liquidatoren wurden gewählt aus dem Gesamtvorstand die Vorsitzenden Wilhelm Fischer, Stadtrat Eperlein und der Kassaführer Georg, aus der Mitte der Versammlung Fleischereibesitzer Fritzsch, Gerichtsbauer Windisch und Kammerat Ginnel. Mit diesem Beschluß verabschiedet eine jahrhundertlang bestehende Genossenschaft, die im wirtschaftlichen Leben der Stadt Schneeberg eine bedeutende Rolle gespielt hat. Dieses wurde vom Kassaführer Georg in treffenden Worten noch näher beleuchtet und darauf hingewiesen, daß ein längeres Bestehen der Genossenschaft unter den jetzigen ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen im Brauereibetriebe unmöglich gewesen wäre. Der Gesamtvorstand habe sich bemüht, diesen Beschluß noch hinauszuschieben, doch habe er sich überzeugen müssen, daß eine schnelle Auflösung für die Genossenschaft die beste Lösung sei. Dann wolle er aber dem Gesamtvorstand, insbesondere den beiden verdienten Vorsitzenden Wilhelm Fischer und Stadtrat Eperlein, sagen für die treu geleistete Arbeit in jahrelanger Tätigkeit für die Interessen der Brauergenossenschaft. Diesem Dank schloß sich die Versammlung einstimmig an. Stadtrat Eperlein gebot ebenfalls mit Wunsch der Abschiedsbühne, gehe doch wieder ein altes gutes Recht, das so manchem Bürger der Stadt Vorteile gebracht habe, verloren. Dem dem Gesamtvorstand gesagten Dank wolle er ausdehnen auf die Tätigkeit des Kassaführers, die unerschütterliche Liebe und Verdienste. Durch Jännerbroschur wird dies bekräftigt. Sämtliche Beschlüsse wurden einstimmig gefaßt. In den nächsten Tagen wird mit der Auszahlung von 500 Mark für jede Brauergenossenschaft begonnen. Näheres darüber soll im „Vorged. Volksfreund“ bekannt gegeben werden.

Reusäßel, 20. Mai. In Niederhollau feierten dieser Tage zwei Ehepaare die ihr goldene Hochzeit. Bemerkenswert ist dabei, daß die beiden Jubilare nicht nur die gleichen Familiennamen, sondern auch dieselben Vornamen tragen. Sie heißen beide Karl Heinrich Wödel und sind beide Bergmännlein. Ihre kirchliche Trauung hat vor 50 Jahren in der Kirche zu Reusäßel stattgefunden.

Schneeberg, 19. Mai. Der Obst- und Gartenbauverein Schneeberg-Reusäßel und Umg. hielt am Montag im Ratshaus seine Hauptversammlung ab. Vorsitzender Herr Stein berichtete zunächst über die Tätigkeit des Vereines im verfloffenen Jahre. Die vom Kassierer P. Daubenhahn vorgelegte Jahresrechnung weist eine Einnahme von 883 Mark, eine Ausgabe von 940 Mark, einen Vermögensbestand von 513 Mark auf, wozu noch der Betrag von 1500 Mark deutscher Kriegsobligationen tritt. Auf Antrag des Rechnungsführers wurde die Erhöhung des jährlichen Mitgliedsbeitrages von 1,50 auf 2 Mark einstimmig beschlossen, damit der Verein auch weiterhin seine Tätigkeit in bisheriger Geselligkeit fortsetzen kann. Der Vorsitzende gab sodann Mitteilungen über den Anbau von Tomaten, über die Anwendung des künstlichen Düngers, über die Vorschriften zum Schutz der auch dieses Jahr wieder in großen Mengen auftretenden Schürmücken, Sperlingen, Raupen, der Stachelweisse usw., die von verschiedenen Mitgliedern unterstrichen und ergänzt wurden. Zur Verteilung gelangten mehrere bezeichnende Schriften über einzelne Gebiete des Obst- und Gartenbaues. Die Anwesenden erhielten je drei Stück Tomatenpflanzen, die auf Kosten des Vereines beschafft worden waren.

Oberhägergrün, 20. Mai. Am Dienstag fand in Schlächter Weise die Weise der von der Gemeinde neuerrichteten Güterhaltsstelle an der Eisenbahnlinie Wilkau-Garlsfeld im Ortsteil Reusäßel statt.

Johanngeorgenstadt, 20. Mai. Der Verein Heimatkund für die Amtshauptmannschaft Schwarzenberg gewährte in den letzten Halbjahre Oktober 1919 bis März 1920 durch Vermittlung des hiesigen treuensmann politisch verfolgt, weshalb er kein Amt niederlegte, und 18.000 Mark Unterstützung. Trotz hilflosbedingter Vertretung örtlicher Interessen im Dienste der Allgemeinheit sieht sich der Treuensmann politisch verfolgt, weshalb er kein Amt niederlegte.

Obbela. Aus einer eisernen Kaffeete, welche die Regimentskaffe der Abteilung Nr. 139 enthält, und die sich in der Papiereisterei in der hiesigen Kaserne befand, wurden 3000 Mark in Papiergeld und 10.000 Mark in Zinsleihen gestohlen.

Konzerte, Theater, Vergnügen.

Berlin, 20. Mai. Zum Abschluß der Spielzeit brachte die Vereinigung der Kunstfreunde gestern die Otto Ernstische Komödie „Falschmann als Gräber“ zur Aufführung. Das Stück, das im Jahre 1902 zum erstenmal über die Bretter ging, mag manchem etwas aus der Zeit geraten und überholt erscheinen; aber es wirkt heute als psychologische Komödie genau so wie ehedem. Wenn es auch keine dramatische Spannung weckt, so sind die Vorträge doch so stark und farbenreicher und feilsch präzis geschuldet, daß sie von Anfang bis zu Ende fesseln. Die Regie hatte ja tüchtig mit dem Stoff gearbeitet, hatte aber alles an Wirkungen heraus, was sich herausziehen ließ. Unsere Chemnitzer Gäste waren wieder alle auf ihren Posten und verhalten der Darbietung zu einem vollen Erfolge, an dem alle gleichmäßigen Anteil hatten. Das gut besetzte Haus war beifallsfreudig und brachte seinen Dank, den

Der Aufratler.

Roman von Ludwig Courths-Mahler.
(Nachdruck verboten.)
(62. Fortsetzung.)

„Sie wollen wirklich diese Stellung annehmen, wollen sich in eine solche Abhängigkeit geben, für die Sie nicht geschaffen sind, in der Ihr Stolz täglich allerlei Demütigungen ausgeleht ist? Nieß er rauh und heiser hervor.“

Sie hatte vor sich hingesehen. Nun blickte sie auf, als er sich schon wieder in der Gewalt hatte.

„Es bleibt mir keine andere Wahl, Herr Jansen, und es ist ein Schicksal, das ich mit vielen anderen teile. Ich werde eben meinen Stolz bewahren und mich fügen müssen. Ueber mein Schicksal mache ich mir die wenigste Sorge. Um Mutter und Schwester bange ich nicht. Mama ist so gar nicht imstande, den veränderten Verhältnissen Rechnung zu tragen. Sie baut nur immer hoffungsvolle, die sie den Ernst der Lage vergessen lassen. Meine kleine Lotte wird es bei aller Tapferkeit nicht leicht haben mit ihr, wenn sie erst in den engen, kleinen Verhältnissen leben müssen. Lotte tut mir sehr leid. Ich wollte, ich könnte ihr ein sorgloses Dasein schaffen, aber bin ich ja machtlos.“

In Ralls Seele gähnte und stürmte es. Er sah der Möglichkeit, daß die Komtesse Schönau verlassen würde, wie einem schweren Unglück entgegen. Und die Angst, sie einem ungewissen Schicksal zu überliefern, rang sich endlich aus seinem Herzen los, was er bisher mit aller Kraft unterdrückt hatte.

„Komtesse Dagmar — Sie sind nicht machtlos. Ein Wort von Ihnen genügt, um das Schicksal Ihrer Frau Mutter und Fräulein Schwester, sowie das eigene in andere Bahnen zu lenken,“ sagte er ernst.

„Herr Jansen — ich verstehe Sie nicht,“ erwiderte sie beklommen.

Er nahm alle Kraft zusammen, um ruhig zu bleiben. Nur seine Stimme hallte als zu hören:

„So muß ich deutlicher werden, Komtesse. Sie haben mir Klar gemacht, daß Sie meine Gastfreundschaft nicht für immer in Anspruch nehmen können — und ich habe das auch eingesehen. Trotzdem gäbe es eine Möglichkeit, Ihrer Mutter und Ihrer Schwester Schönau als Heimat zu erhalten.“

Seine Erregung teilte sie ihm mit.

„Was ist das für eine Möglichkeit?“ fragte sie unruhig.

Er atmete tief auf.

„Ich will es Ihnen sagen, Komtesse Dagmar, kurz und bündig: Werden Sie meine Frau!“

Dagmar suchte zusammen und deckte die Hand ans Herz. „Erstrecken Sie nicht, Komtesse Dagmar. Bedenken Sie, — meiner Schwägermutter und meiner Schwägerin könnte ich für immer eine Feindin und sorglose Verhältnisse in Schönau bieten, ohne daß jemand daran etwas auszusprechen haben könnte. Und Sie wären dann Herrin von Berndorf und Schönau.“

Sie sah ihn mit großen Augen fastungslos an.

„Nun denn das Ihr Ernst, Herr Jansen?“ fragte sie mit tonloser Stimme.

Ralls Augen leuchteten jetzt in unerhörter Liebe in die ihren.

„Ja, teuerste Komtesse, ich spreche im heiligen Ernst. Sie finden es vielleicht noch allem vernehmen von dem Handwever'sohn, daß er seine Hände nicht dem stolzen Grafentochter ausstreckt. Aber mein Herz fragt nicht danach, wer und was Sie sind. Ich liebe Sie mit der ganzen Kraft und Innigkeit meines Herzens, ich liebe Sie so heilig und tief, daß mich diese Liebe Kraft gab, mein Empfinden vor Ihnen zu verbergen, um Sie nicht zu erschrecken. Ich liebe Sie schon, seit ich Sie zum ersten Male im Walde begegnete, trotzdem unsere erste Begegnung eine sehr schließliche war. Nie hätte ich es gewagt, mich in Ihre Nähe zu drängen, so lange Sie sorglos und glücklich lächelten. Sie müßten mich ja besorgen, daß ich Ihnen nie mit meiner Liebe lästige sei, daß ich Sie vor Ihnen verberge bis zu dieser Stunde. Denn so sehr ich Sie liebe, aufdrängen wollte ich mich Ihnen nicht. Der Handwever'sohn hat auch seinen Stolz! — Doch ich jetzt spreche — verzeihen Sie mir es! Aber ich weiß, Sie haben vor einem schweren, entbehrungsreichen

Schicksal, vor dem ich Sie bewahren kann, darum lasse ich all meinen Stolz beiseite und lege Ihnen, wie es in mir ausleht, Ich liebe Sie, wie nie ein Weib geliebt wurde. Und nun frage ich Sie nochmals — wollen Sie Ihren Folgen Namen gegen meinen (schmerzlichen, aber ehelichen) einzuweihen? Alles, was ich bester, lege ich zu Ihren Füßen nieder. Run sprechen Sie.“

Atmos vor Erregung hatte Dagmar seinen Worten gefaßt. Trotzdem es in ihr klirrt, sprach er ruhig und beherrscht, und eine Stimme bebte leise unter der Allgewalt seines starken Empfindens.

„Sehr bleich war Dagmar geworden, und sie preßte in hilfloser Pein die Handflächen gegeneinander. Endlich vermochte sie zu reden.“

„Lieber Herr Jansen — Sie sehen mich erschrocken — erschüttert. Ich habe ja nicht geglaubt, wie es um Sie steht — daß Sie mich lieben. Es tut mir unfagbar weh, glauben Sie es mir, daß ich Ihnen Schmerzen bereiten muß. Aber ich kann — ich darf Ihren ehrenvollen Antrag nicht ablehnen. Ich würde Sie betrügen, und das wäre ein schlimmerer Dank für alles, was Sie für uns getan haben. Sie sind es wert, wie wenig Männer, eine Frau zu bekommen, die Sie in gleicher Weise liebt. Des kann ich nicht. Mein Herz gehört, zu meinem eigenen Leid, einem andern. Dieser andere hat mich verraten, trotzdem er mir von Liebe sprach und um meine Hand anhalten wollte. Wie er suchte, daß ich nicht, wie er geglaubt, eine reiche Erbin sei, gab er mich auf. Mein Herz ist noch wund und weh von diesem Verrat, und doch kann ich es, zu meiner Qual, nicht von ihm losreißen, wie ich möchte. Ich schäme mich bis zur Verzweiflung dieser Liebe, die mich vor mir selbst gedemütigt hat. So wie Sie mich haben in Ihr Herz schauen lassen, habe ich nun auch das meine vor Ihnen ausgebreitet, als ein Zeichen meines schrankenlosen Vertrauens. Ich sagte Ihnen das alles, um Ihnen zu zeigen, daß ich Ihre Werbung nicht annehmen darf, wenn ich mich an Ihnen nicht verloben will. So wäre der schlimmste Unwille für all Ihre Güte.“

(Fortsetzung folgt.)

Etwas für die
Wähler des Mittelstandes.

Da der Nationalverband der Arbeiter sich unter den 48 Abgeordneten der Deutschnationalen Volkspartei
7 Vertreter des Handwerks, d. i. fast 20 %
unter den 240 Abgeordneten der Demokraten, Sozialdemokraten und Unabhängigen ebenfalls
7 Vertreter des Handwerks, d. i. nicht ganz 3 %
Wähler des Mittelstandes! Entscheidet heißt welcher Partei Ihr Stimmrecht abgeben müßt: Wählt alle die Kräfte
der Deutschnationalen Volkspartei, an deren Spitze wiederum einer der Euerigen, Bäckermeister

Biener,
Chemnitz, Nebl.

Landwirte **Handwerker**

VON

Zschorlau, Albernau und Burkhardtgrün.

Freitag, d. 21. Mai, abends 8 Uhr,
spricht

im Gasthof „Zum Lamm“, Zschorlau

Herr Henker v. Bund der Landwirte

Freie Aussprache. Freie Aussprache.

Der deutschnationalen Volksverein
Schneeberg-Neustädtel u. Umg.

Mittwoch! Sportplatz Schlema.
Großes Propaganda-Spiel
S. G. Sportvereine Nieder-Schlema 1 -
S. G. Wilkau 1.

Anstich punkt 2 Uhr. Anstich punkt 2 Uhr.
Ein interessanter Kampf ist zu erwarten. Die Resultate
Nieder-Schlema-Concordia Schneeberg 1:0.
Nieder-Schlema-Olympia Grünhain 5:0.

Mittwoch! Sportplatz Schlema.
u. Umg.

Montag, den 31. Mai 1920, abends 7 Uhr,
findet in der Halle des zu Ober-Schlema
Ausschuss-Sitzung.

mit folgender Tagesordnung (Saal):
1. Ablegung der Jahresrechnung.
2. Bericht über den 5. Sitzungsnachtrag.
3. Sonstiges.

Ober-Schlema, am 20. Mai 1920.
Der Kassenvorstand.
Vogelgelang, Vorl.

1. Kreim. Feuerwehr
Schneeberg.
Donnerstag, den 20. Mai
abends 7/8 Uhr:

Uebung.
Des Kommandos.

Reise-Decken
Schlaf-Decken

in bester Ausführung
empfehlen
Spezialhaus
Camillo Gebhardt,
Ecke Bahnhof- u. Reichsstr.
Aue.

1. Schw. hel. guterhalt.,
zu verkauf.
Schneeberg,
Wirtshausplatz 201, 1. Treppe.

Junger, strebsamer Bauhilfsmann sucht, da er
sich selbstständig machen will, für sofort
10-12000 Mark Betriebskapital.
Angeb. unter N. 4573 an die Geschäftsstelle d. Zf.
in Aue.

Auer Genußmittel-Halle
Aue, Schneebergerstraße,

empfiehlt
in allen Lebensmitteln die größte Auswahl
im Erzgebirge.

U. a.: 40 Stück Vorder-, Hinter- u. Rollschinken,
geräuch. Speck, gesalz. Speck, Schweineschmalz,
Säbarmargarine, deutsche u. ausländische Käse,
verschied. Wurstwaren, holl. geräuch. Heringe,
Käppler Bäcklinge, russ. Salat, frische Erdbeeren,
frische Kirschen, amerik. steril. Vollmilch, cond.
gezuckerte Vollmilch, dänische Sahne in Flaschen,
deutsche Schokoladen und Pralinen.

Großes Lager!
Franziska Müller.

Biete an:

Weißer Bohnen	Pfund Mk. 4.50
Grüne Erbsen	4.00
Speiseöl in Qual.	22.50 - 24.00
Maggi-Suppen	Stange - 1.25 - 3.00
Haferkakao	Pfund - 17.00 - 20.00
Kakao	25.00 - 32.00
Kaffee	32.00 - 36.00
Kaffeesatz	1.80, 4.30, 7.50

Ich bitte um Ihre gesch. Aufträge. Prompter Vers.
sand auch nach auswärts.

E. O. Mehlhorn jr., Greif-Drogerie
Schneeberg.

Neue, große Sendungen in eleganten
Herren-Anzügen
zu sehr günstigen Preisen eingetroffen.
C. H. Bluth Nachf.,
Geb. 5. Dalfan,
Schneeberg.
Neuer Verkaufsraum: Obere Bahn-
hofstraße, gegenüber Zwickauerstraße.

Sensations-Fußball!

Erster internationaler Weltkampf
Zwickau gegen Karlsbad
Zwickauer Sport-Club vertritt die Liga, der un-
gelschlag. hunko-böhm. Meister D. F. S. Karlsbad.
1. Spielday nachm. 4 Uhr in Zwickau
auf dem Sportplatz am Mühlentischchen in
Zwickau-Pöhlitz.
Diese Resultate der internationalen Karlsruher:
geg. Deutschen F.-Cl. Prag 5:0 gem. - geg. Deut-
schen F.-Cl. Leipzig 3:2 gem. - geg. Deutsche Sport-
brüder Prag 10:0 gem. - geg. F.-Cl. Neumünster-
Hilf 7:1 gem. - geg. Deut. F.-Cl. Essig 11:0 gem.
Karlsbad ist eine der tüchtigsten Mannschaften
des Amateurs mit erstklassiger Fußballkunst.

die mit dieser feinen Leidenschaft behaftet
sind, werden durch unser bewährtes
„Wolff“ befreit. Packung nur 3-wöchigen
für 6 M., Nachm. 45 M. (Umsatz) Wirkung garantiert!
1700 Dankstr. Deut. & Co., Neubrück, Post. Nr. 532

Zur gefl. Beachtung!

Die Unterzeichneten geben hiermit in Kraft tretende,
einheitliche Preise für die Bedienung der Kunden
bekannt:
Für Erwachsene (Barischneiden 1.- Mtl.
Barischneiden 1.50
Barieren 0.65
Für Kinder (Barischneiden, halblang 1.-
hurs 0.75
Kopftücher für Damen 4.-
Fräseieren für Damen 2.-
Sonnabend low. Sonntagshaarschneiden f. Erwachsene
und Kinder kostet 2.- Mark.
Mit Erscheinen dieses liegen nebenstehende Preise
in Kraft.

Die selbständigen Barbier, Friseur von
Schneeberg und Umgebung.
S. D. : Reiter, Vorl.

Meine Verlobung mit
Fräulein Klara Meinig
beehre ich mich hierdurch bekannt zu geben
Karl Schmeil.
Schneeberg, Mai 1920.

Ihre Vermählung geben bekannt
Seminaroberlehrer
Dr. phil. Herbert Göllnitz
und **Frau Lisa geb. Wagner.**
Schneeberg, den 20. Mai 1920.

Nach langem, schweren Leiden verschied am Dienstag
abend sanft und ruhig unser lieber Vater, Schwieger- und
Großvater, Bruder und Onkel
Herr Richard Vater
in seinem 74. Lebensjahre.
Um stilles Beileid bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Oberschlema, Eisleben, Chemnitz und Schneeberg,
den 18. Mai 1920.
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 22. Mai, nachm.
1 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Max Leonhardt
Magdalena Leonhardt
geb. Heins
Vermählte.
Zschorlau, am 20. Mai 1920.

Max Berndt,
Eisenbahn-Assistent
Rosa Berndt
geb. Möckel
Vermählte.
Hof den 20. Mai 1920 Erla

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heim-
gange unserer lieben Entschlafenen, der
Frau Auguste Wilhelmine verw. Dietz
geb. Körnig
sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.
Georg Sack und Frau Minna geb. Dieg,
Richard Dieg und Frau Hedwig geb. Schubert.
Löbnitz und Langenberg, den 19. Mai 1920.

Hermann Thiele * Else Thiele
geb. Neubert
Vermählte
Raschau, am 20. Mai 1920.

Alfred Kitzig
Lilly Kitzig
geb. Günther
Vermählte
Löbnitz i. E., 20. Mai 1920 Gößnitz S.-A.

Für die uns anlässlich unserer
Verlobung
in so reichem Maße zugegangenen
Glückwünsche u. Geschenke sagen
wir hierdurch Allen unsern herz-
lichsten Dank.
Frieda Löscher,
Willy Günther
nebst Eltern beiderseits.
Beutha, Zschoppen.

Für die uns anlässlich unserer
Vermählung
dargebrachten Glück- u. Segenswünsche und
überaus reichen Geschenke sagen wir allen
Gebern unsern herzlichsten Dank.
Aurt Georgi u. Frau
geb. Lorenz
nebst Eltern beiderseits.
Zschorlau, den 20. Mai 1920.

Nach schwerem Leiden verschied heute morgen meine liebe,
unvergeßliche Frau, unsere heißgeliebte Mutter
Frau
Anna Elise Ebert
geb. Kühne
im 52. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Carl Ebert,
Elise, Hans, Charlotte und Dora
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.
Schneeberg, Kobaltstr. 460b, am 19. Mai 1920.
Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen erfolgt Sonntag,
den 23. Mai, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung
erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir
unsern herzlichsten Dank.
Paul Bochmann und Frau
Martha geb. Noack.
Schwarzenberg, im Mai 1920.

Für die anlässlich unserer
Vermählung
in so reichem Maße zuteil gewordenen Ge-
schenke und Gratulationen danken hiermit
herzlichst
Max Klinger u. Frau
Martha geb. Enderslein.
Löbnitz, Talstr. 25 C, den 19. Mai 1920.

Dankkarten und -Briefe
für alle
Familienereignisse
liefert schnell und billig
C. M. Gärtner,
Aue, Erzgeb.,
Reichstraße 33.